

Der Sonne entgegen: Noch bis Montag drehen sich die Karussells auf der Frühjahrmess'

Nach zwei Jahren coronabedingter Pause drehen sich auf dem Freiburger Messegelände endlich wieder die Karussells für Groß und Klein. Mehr als 100 Schaustellerinnen, Schausteller und Marktkaufleute sorgen bei der Freiburger Frühjahrmess' für viel Abwechslung: mit Klassikern wie dem Kettenkarussell Schwanenflug oder der Kinderachterbahn Crazy-Jungle, aber auch mit neuen Attraktionen wie dem interaktiven Fahrgeschäft Laser Pix, Deutschlands erster transportabler Bahn, bei der die Fahrgäste mit Lasern aktiv an der Fahrt teilnehmen können. Von Pizza über mexikanische Köstlichkeiten und Wraps bis hin zu Schokofrüchten und Lebkuchenherzen ist auch kulinarisch viel geboten. Blickfang ist das 42 Meter hohe Riesenrad, Höhepunkt zum Abschluss ist wie immer das große Feuerwerk. Am Montag, 23. Mai, wird es gegen 22.45 Uhr den Abendhimmel über Freiburg erleuchten.

Öffnungszeiten: Fr, Sa und Mo, 14–24 Uhr, So 11–23 Uhr. Weitere Infos: www.freiburgermess.freiburg.de

„Ein großer Verlust für Freiburg“

Museumsdirektor von Stockhausen wechselt nach Lübeck

Nach mehr als 15 Jahren verlässt Museumsdirektor Tilmann von Stockhausen im Oktober Freiburg. Der leitende Direktor der Städtischen Museen zieht zurück in seine Heimatstadt Lübeck und übernimmt dort die Verantwortung für die Städtischen Museen.

„Das ist ein großer Verlust für Freiburg“, sagte der für Kultur zuständige Erste Bürgermeister Ulrich von Kirchbach. „Aber ich kann auch verstehen, dass Herr von Stockhausen noch einmal eine neue Herausforderung in seiner Heimatstadt annehmen will.“ Von Stockhausen ist seit Anfang 2008 verantwortlich für die Gesamtleitung der Museen und hat die fünf Häuser zu einem gemeinsamen kommunalen Verbund geformt. Zugleich war er Leiter des Augustinermuseums und kümmerte sich als Kurator um den umfangreichen Sammlungsbestand an Gemälden und Skulpturen des 19. Jahrhunderts.

„Nach der fast 15-jährigen Amtszeit von Tilmann von Stockhausen können wir sagen, dass die Museen in unserer Stadt heute sehr gut und zukunftsfähig aufgestellt sind“, zog Bürgermeister von Kirchbach Bilanz. „Alle Häuser wurden modernisiert und haben sich einen guten Ruf erarbeitet.“ In Sachen Digitalisierung seien sie führend, und das Zentrale Kunstdepot sei hochmodern sowie energetisch vorbildlich und erfülle damit höchste Standards.

„Auch das Augustinermuseum ist nach einigen Schwierigkeiten bei der baulichen Sanierung nun auf einem guten Weg und wird in wenigen Jahren vollendet werden“, betonte der Erste Bürgermeister. Von Stockhausen hat nicht nur die umfangreichen Sanierungsarbeiten des Museums begleitet, sondern seit der Wiederöffnung ein vielseitiges und anspruchsvolles Ausstellungsprogramm in der Ausstellungshalle entwickelt. Unvergessen bleibt die erfolgreiche Ausstellung „Franz Xaver Winterhalter – Maler im Auftrag Ihrer Majestät“.

„Aus Freiburg wegzugehen fällt mir sehr schwer“, sagte von Stockhausen zu seinem Weggang, „aber das Angebot aus meiner Heimatstadt Lübeck hat mich doch sehr gereizt – auch, um etwas Neues zu beginnen.“ Von Kirchbach dankte ihm „für seine hervorragende Arbeit“ und wünschte ihm in seiner neuen Funktion viel Erfolg. Die Stelle des Museumsdirektors soll zeitnah ausgeschrieben werden.

„Jetzt wissen wir, woran wir sind“

Bundesverfassungsgericht entscheidet: Bettensteuer ist rechtmäßig

Aufatmen in Freiburg: Laut eines Urteils des Bundesverfassungsgerichts vom vergangenen Dienstag ist die Übernachtungssteuer rechtmäßig. Das Gericht wies Verfassungsbeschwerden von Hoteliers aus Freiburg, Hamburg und Bremen zurück. Sie müssen somit auch künftig eine kommunale Steuer für private Übernachtungen bezahlen.

Mit seinem lange erwarteten Urteil bestätigte das Bundesverfassungsgericht als oberste Instanz die gerichtlichen Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofs Mannheim vom Juni 2015 sowie des Bundesverwaltungsgerichts vom Januar 2016. Die Verfassungsbeschwerde in Freiburg hatte das Hotel Victoria geführt.

„Jetzt wissen wir, woran wir sind“, zeigte sich Finanzbürgermeister Stefan Breiter bei der Gemeinderatssitzung am Dienstag erleichtert. „Das Urteil gibt uns und anderen Städten endlich Rechtssicherheit.“ Mit der Übernachtungssteuer habe Freiburg damals rechtliches Neuland betreten. Breiter dankte der Stadtkämmerei und dem Rechtsamt für ihre gründliche und gute Arbeit.

Die kommunale Steuer für private Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben liegt bei fünf Prozent des Übernachtungspreises. Sie war in Freiburg mit großer politischer Mehrheit vom Gemeinderat im Oktober 2013 eingeführt worden, erhoben wird sie seit 2014. Seither erzielte die Stadt damit Einnahmen von rund 19 Millionen Euro.

Davon floss dem Gemeinderatsbeschluss entsprechend jeweils eine Million jährlich in den städtischen Haushalt. Was darüber hinausgeht, soll der Tourismusförderung zugute kommen. So gingen bislang 4,2 Millionen Euro an die Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe: für ihr Tourismuskonzept, ein Corona-Sofortprogramm und zur Unterstützung des Leihfahrradsystems Frelo. „Gemeinsam haben wir zahlreiche Sofortmaßnahmen für die Innenstadt auf den Weg gebracht und umgesetzt“, so Geschäftsführerin Hanna Böhme. Dass das auch weiterhin möglich sei, freue sie sehr.

Das restliche Geld war bislang zurückgelegt worden, um es im Fall einer Niederlage vor Gericht an Hotels und Pensionen zurückzahlen zu können. Das aber wäre laut Breiter „ein immenser Aufwand“ gewesen.

Aktuell sind 351 Beherbergungsbetriebe erfasst, davon 14 Hostels oder Jugendherbergen, 222 Ferienwohnungen, 67 Hotels und 49 Privatzimmer. Bislang waren Geschäftsreisende von der Steuerpflicht ausgenommen, das könnte sich mit dem Gerichtsurteil aber ändern.

Zuschuss zum Sozialticket

Die Debatte zu anstehenden Neuerungen im Tarifsystem des Regio-Verkehrsverbunds Freiburg (RVF) hat der Gemeinderat genutzt, um den Zuschuss für das Sozialticket zeitlich befristet bis zum 31. März um zehn Euro für die Regiokarte-Basis sowie drei Euro für das 2x4-Fahrten-Ticket zu erhöhen. Starten soll der höhere Zuschuss mit Auslaufen des Neun-Euro-Tickets, das von Juni bis August bundesweit im Nahverkehr gilt. Initiator des Antrags war die Jupi-Fraktion. Ihr schlossen sich Grüne, Eine Stadt für alle sowie die SPD/Kulturliste an und sorgten für die notwendige Mehrheit. Ziel der Antragsteller ist es, die von den Energiepreissteigerungen besonders betroffenen Haushalte mit geringem Einkommen zu entlasten.

Bei der gemeinderätlichen Aussprache gab es für das Neun-Euro-Ticket des Bundes Lob, aber auch Kritik. Die Mehrheit der Sprechenden war der Ansicht, dass die rund 2,5 Milliarden schwere Förderung besser im Ausbau der Infrastruktur aufgehoben gewesen wäre. Beim vom Land geplanten Jugendticket wurde vor allem die hohe kommunale Kostenbeteiligung von 30 Prozent kritisiert.

Fanfest für den Sportclub

Egal ob mit oder ohne Pokal: Die Stadt Freiburg wird dem Sportclub Freiburg an diesem Sonntag (22. Mai) einen würdigen Empfang bereiten. Zum großen Fest vor dem Stadttheater sind alle Fans herzlich eingeladen.

Wegen einer Baustelle auf dem Rathausplatz und dem zu erwartenden großen Andrang findet das Fanfest vor dem Theater statt. Bevor sich Mannschaft und Trainerteam um 20 Uhr dort auf einer Bühne den Fans präsentieren, steht im Winterer-Foyer der Eintrag ins Goldene Buch der Stadt auf dem Programm. Ob sich der Sportclub dort als Pokalsieger verewigen kann, entscheidet sich erst am Samstag. Doch schon das erstmalige Erreichen des Endspiels wie auch die Qualifikation für den Europapokal mit Platz sechs der Bundesliga sind Grund genug für eine große Sause.

Der Empfang hat Auswirkungen auf den Stadtbahnverkehr: Bereits ab 12 Uhr wird die Linie 5 unterbrochen sein. Gegen Abend kann es zu weiteren Behinderungen auf den Linien entlang der Bertoldstraße kommen. Der Empfang der Mannschaft wird vom SWR in einem Livestream ab 19.20 Uhr übertragen.

Querformat

Anpacken und Danke sagen

Buntes Treiben gegen Müll im Blumenmeer: Um sich für die herzliche Aufnahme in Freiburg zu bedanken, haben sich vergangene Woche rund 150 ukrainische Geflüchtete im Seepark getroffen. Ausgestattet mit Müllzangen, Warnwesten, Handschuhen und Säcken haben sie rund um den Flückiger See und im Mooswald gründlich aufgeräumt. Um weder Eidechsen beim Sonnenbad noch Vögel beim Brüten zu stören, haben sie vor allem die Wege und Rasenflächen von Müll befreit. Auf Anfrage der Geflüchteten hat „Freiburg packt an“ vom Garten- und Tiefbauamt den Einsatz koordiniert. Doch nicht nur in Freiburg machten die Geflüchteten die Grünflächen schöner: An vielen Orten in Europa fanden parallel solche Danke-Aktionen für die Hilfe in Kriegszeiten statt.

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Ja zum Jugend- und Sozialticket!

In der Sitzung des Gemeinderats am 17. Mai wurde über die Einführung des Jugendtickets informiert. Ab Herbst 2023 können damit Menschen bis 27 für 365 Euro im Jahr in ganz Baden-Württemberg den ÖPNV nutzen.

Stadtrat Hannes Wagner dazu: „Das Jugendticket ist ein tolles Projekt! Es ermöglicht allen jungen Menschen Mobilität in ganz Baden-Württemberg über Verbundgrenzen hinweg. Für Schüler*innen, Auszubildende und Studierende, die oft wenig Geld haben, ist das eine große Verbesserung, die dazu beitragen kann, langfristig noch mehr Menschen für den ÖPNV zu gewinnen. In der Planung hätten wir uns allerdings eine frühere Einbeziehung der Kommunen gewünscht.“ Zum interfraktionellen Antrag, das Sozialticket von September bis März 2023 um zehn Euro zu vergünstigen, ergänzt Wagner: „Hinter die Frage, ob die Vergünstigung tatsächlich zu einem Umstieg vom Auto auf den ÖPNV beiträgt, würde ich ein Fragezeichen setzen. Uns geht es hierbei vielmehr darum, in diesen Zeiten einen positiven Effekt im Geldbeutel der einzelnen Menschen zu bewirken.“

Mehr Sonne ernten!

Die energiepolitische Abhängigkeit von Russland war und ist ein Irrweg. Auch deshalb wollen wir beim Ausbau der erneuerbaren Energien einen Zahn zulegen.

Eine sogenannte VINO-Photovoltaik-Anlage soll auf einem Rebstück oberhalb von Munzingen entstehen. VINO-PV bedeutet, dass eine Fläche sowohl für Weinbau als auch zur Energiegewinnung genutzt wird. Dafür werden die Reben überbaut, sodass lichtdurchlässige PV-Module über den Pflanzen angebracht sind. „Beim Pilotprojekt soll getestet werden, wie sich die Solaranlage auf den Weinbau, die Reife und Qualität auswirkt. Und natürlich, ob der Ausbau von VINO-PV einen sinnvollen Beitrag zur Energieerzeugung und für den Klimaschutz leisten kann“, so Stadtrat Lars Petersen.

Wir wollen auch mehr Balkonsolargeräte fördern. „Damit können auch Mieter*innen sauberen Strom erzeugen“, so Stadträtin Annabelle von Kalckreuth. „Wir begrüßen, dass die Stadt seit 2019 Balkon-Module mit einem Zuschuss von 200 Euro fördert. Gleichzeitig erreichen uns Rückmeldungen, dass Mieter*innen durch bürokratischen Aufwand von der eigentlich gewünschten Installation abgehalten werden. Gemeinsam mit einer Stadt für alle haben wir darum bei der Stadt nachgefragt, wie Balkonsolargeräte noch besser gefördert werden können.“

Eine Stadt für alle

Das günstigere Sozialticket entlastet gezielt und länger

Angesichts steigender Energie- und Lebensmittelpreise haben wir zusammen mit anderen Fraktionen im letzten Gemeinderat das Sozialticket um zehn Euro vergünstigt. Es kostet nach Ende des Neun-Euro-Tickets bis März 2023 24 statt 34 Euro und kann von Menschen mit Grundsicherungs- oder Wohngeldbezug genutzt werden. Anders als das Neun-Euro-Ticket, das leider nur im Sommer gilt, entlastet das günstigere Sozialticket viele Menschen gezielt über den Herbst und Winter 22/23. Die Stadt Freiburg springt damit abermals in die Bresche, wo Bundespolitik versagt. Denn der Regelsatz der Grundsicherung muss längst und spürbar auf mindestens 670 Euro erhöht werden.

Ja zum Neun-Euro- und zum Jugendticket, aber...

Die Meinungen zur dreimonatigen 9-Euro-Monatskarte und zum Jugendticket in Baden-Württemberg gehen durchaus auseinander. Wir müssen zudem aufpassen, dass die Tarifstrukturen nicht unübersichtlicher anstatt einfacher, sozialer und besser werden. Grundsätzlich positiv ist, dass ÖPNV-Dienstleistungen – wenn auch nur zeitweise – günstiger werden und mit dem landesweiten Jugendticket (in Ausbildung bis 27 Jahre) eine landesweite Angleichung von Tarifen für junge Menschen umgesetzt wird.

Klima-ÖPNV braucht Steuerreform und Mobilitätspass

Steigende Energie- und Personalkosten, sozial-ökologische Tarifgestaltung und ambitionierte regionale Ausbaupläne brauchen allerdings eine nachhaltige finanzpolitische Antwort auf allen Ebenen. Es ist mehr als fraglich, wie lange Bund, Land und Kommunen sich solche begrenzten Zuschüsse und punktuellen Eingriffe in das Tarifsystem leisten können, wenn die dazu notwendigen Steuereinnahmen nicht kommen. Um genau dem entgegenzuwirken, braucht es eigentlich eine solidarische Steuerreform und eine grundlegend andere ÖPNV-Finanzierung, wie eine allgemeine Mobilitätsabgabe mit Arbeitgeber:innen-Anteil.

Einfach weitere Preissteigerungen, wie sie wohl auch im Verbundgebiet und bei der Regio-Karte abermals kommen werden, sind nicht zukunftsfähig. Hier ist das Ende der Fahnenstange erreicht. Eine sozial-ökologische Tarifstruktur braucht klare finanzielle Unterstützung von Bund und Land und eine schnelle Umsetzung des Mobilitätspasses. Bis dahin appellieren wir an die Landesregierung, endlich Ordnung auf der Breisgau-S-Bahn herzustellen, ihre Mobilitätsgarantie auch entsprechend finanziell sicherzustellen und das Jugendticket mit einem landesweiten Sozialticket zu koppeln.

(Gregor Mohlberg und Emriye Gül)

SPD/Kulturliste

Preisnachlass beim Sozialticket

Der Bund hat für Juni, Juli und August 2022 das sogenannte Neun-Euro-Ticket für die Nutzung des bundesweiten Nahverkehrs angekündigt. Ein solches Ticket ist aus unserer Sicht ein Schritt in die richtige Richtung, allerdings sehr befristet und außerdem sozial wenig zielgerichtet. Stefan Schillinger, verkehrspolitischer Sprecher der SPD/Kulturliste, fordert den notwendigen nächsten Schritt: „Wir wollen besonders diejenigen, die überproportional unter den großen Preissteigerungen leiden – also etwa Sozialleistungs- und Wohngeldempfänger – gezielt und länger unter die Arme greifen. Gerade in den Herbst- und Wintermonaten müssen viele verstärkt auf den ÖPNV zurückgreifen – wir fordern deshalb speziell für diese Gruppe einen aus den mit dem Neun-Euro-Ticket einhergehenden Ersparnissen finanzierten weiteren Rabatt des Sozialtickets um zehn Euro pro Monat bis einschließlich März 2023.“ Wie es danach weitergeht, werden die Haushaltsberatungen zeigen. „Auf lange Sicht müssen aber von Land und Bund deutlich mehr Maßnahmen kommen, um Menschen mit kleinem Geldbeutel zu entlasten. Als Kommune können wir hier nur einen kleinen Beitrag leisten“, so Julien Bender, Mitglied im Mobilitätsausschuss.

Das Pilotprojekt Mobilitätspass ist aus unserer Sicht ein wichtiger Baustein für die Mammutaufgabe Verkehrswende. Wenn diese gelingen soll, muss der ÖPNV deutlich attraktiver werden, und dies ohne Kostenexplosion für die Nutzer_innen. Dafür muss, neben der notwendigen Unterstützung von Land und Bund, dringend die rechtliche Grundlage für eine Nahverkehrsabgabe geschaffen werden. Klar muss sein: Erst wenn ÖPNV-Strecken ausgebaut und Takte verdichtet sind, darf eine solche Abgabe starten.

365-Euro-Jugendticket: Nicht optimal für Freiburg

Grundsätzlich ist natürlich zu begrüßen, dass sich das Land um ein 365-Euro-Jahresticket für junge Menschen bemüht. Problematisch nur, dass es bei der Finanzierung auch den Kommunen in die Tasche greifen will. Diese könnten durchaus zielgerichteter das Geld verwenden. Ob die Möglichkeit, mit dem Nahverkehr durch ganz Baden-Württemberg zu fahren, wirklich so attraktiv für beispielsweise Schüler_innen und Azubis aus Freiburg sein wird, muss sich zeigen. Die Verkehrsverbünde, die aktuell deutlich höhere Preise für den ÖPNV verlangen, als es in unserem RVF der Fall ist, würden besonders von den Planungen des Landes profitieren. Dass Leistung hier gewissermaßen bestraft wird, ist sicher kein gutes Signal.

Anwohnerparken – auf ein Neues

Gemeinsam mit der SPD, der FDP und den Freien Wählern haben wir uns Anfang April an Oberbürgermeister Martin Horn gewandt und darauf hingewiesen, dass aus unserer Sicht vor der Ausdehnung der Parkraumbewirtschaftung in den Freiburger Stadtteilen die betroffene Bürgerschaft informiert und in den Entscheidungsprozess eingebunden werden muss. Anlass hierfür war die Mitteilung der Verwaltung im Mobilitätsausschuss, dass viele Anträge auf Einführung bzw. Erweiterung der Parkraumbewirtschaftung aus einer Zeit mit einer Jahresgebühr von 30 Euro stammen und sich die Stimmungslage in der Bevölkerung nach der Erhöhung der Gebühren auf durchschnittlich 360 Euro nicht einschätzen lasse.

Aus unserer Sicht ist es grundsätzlich Aufgabe der Verwaltung, bei einem derart kontroversen und nach der Erhöhung der Jahresgebühren auch in Teilen sehr emotional besetzten Thema die Kommunikation mit und die Beteiligung der Bürgerschaft zu suchen. Nur so können alle Seiten ihre Positionen darstellen und versuchen, die jeweils andere zu überzeugen. Dies ist grundlegend für demokratische Prozesse, auch wenn es Zeit und Aufwand kostet.

Gemeinsam mit der Bürgerschaft gestalten

Umso mehr erstaunte uns die Antwort der Verwaltung auf dieses Anliegen aus der Bürgerschaft. Danach „wird selbstverständlich der Kontakt mit der Öffentlichkeit und dabei zunächst mit dem zuständigen Bürgerverein vor Einführung einer Parkraumbewirtschaftung in den einzelnen Stadtbezirken gesucht. Allerdings geht es dabei nicht mehr um die Frage des „Ob“, sondern nur noch um die Fragen des „Wie“ eine Parkraumbewirtschaftung im Detail im jeweiligen Gebiet eingeführt werden soll“. Es ist also völlig egal, wie die betroffenen Bürgerinnen und Bürger über die Ausdehnung der Parkraumbewirtschaftung denken. Dies wundert uns doch sehr, da Oberbürgermeister Martin Horn und die Verwaltung ansonsten bei vielen Themen die Bürgerbeteiligung und den Bürgerwillen gerne hervorheben. Wir erinnern noch mal daran, dass ursprünglich die Parkraumbewirtschaftung eingeführt wurde, um den Anwohnern einen freien Parkplatz bei erhöhtem Parkdruck zu sichern, nicht um den Parkraum mit überhöhten Nutzungsgebühren zu belegen.

Jupi

Gemeinsame Veranstaltung der Grünen- und der Jupi-Fraktion:

Besuch aus Lviv

Wir laden Sie herzlich ein, am Samstag, den 28. Mai, um 20.00 Uhr im Vorderhaus der FABRIK mit

- Natalia Pipa, Abgeordnete des ukrainischen Parlaments,
 - Viktoria Khrystenکو, Gemeinderätin, und
 - Tetyana Khabibrakhmanova, Leiterin des Büros für Außenbeziehungen,
- aus Lviv ins Gespräch zu kommen.

Nach einem Bericht aus erster Hand zur Situation in unserer Partnerstadt und der Ukraine wollen wir mit unseren Gästen darüber diskutieren, was es bedeutet, eine Städtepartnerschaft in Kriegszeiten zu pflegen.

Moderiert wird die Veranstaltung von Stadträtin Anke Wiedemann (Grüne) und Simon Waldenspuhl (Jupi).

Im Zuge des Besuchs der Delegation aus Lviv wird es noch weitere Veranstaltungen geben, auf der unsere Gäste aus Lviv über die Situation in der Ukraine aufklären werden.

- Donnerstag, 26. Mai, 18.00 Uhr: Große, überparteiliche Solidaritäts-Demonstration auf dem Platz der Alten Synagoge
- Freitag, 27. Mai, 20.00 Uhr: Konzerthaus runder Saal, große städtische Infoveranstaltung zur Situation in Lviv

Das gesamte öffentliche Programm der Delegation finden Sie hier: • www.fraktion.gruene-freiburg.de • www.jupi-freiburg.de

FDP/Bürger für Freiburg

Auch nach Corona gibt es Auflagen für Veranstaltungen

Mit der Eröffnung der Freiburger Frühlingsmess' am vergangenen Wochenende kehrt ein Stück der Vor-Pandemie-Normalität nach Freiburg zurück. Die Veranstaltung findet ohne Corona-Auflagen und in Vollbesetzung wieder statt, ein Gewinn für die vielen Besucher*innen aus der Region, aber auch für die Schausteller*innen, die nach zwei schwierigen Jahren nun endlich wieder ihrem Beruf nachgehen können.

Veranstaltungen von Vereinen stehen nach dem Ende der Corona-Auflagen nun allerdings vor neuen bürokratischen Hürden: Polizei und Amt für öffentliche Ordnung haben ein neues Sicherheitskonzept aufgesetzt, das es in sich hat. Vom Einsatz professioneller Sicherheitskräfte über ein 24-7 erreichbares Servicetelefon bis hin zu Notstromaggregaten in allen Buden und Ständen: für Vereine, die seit zwei Jahren keine Veranstaltungen mehr ausrichten konnten, fast nicht zu erfüllen.

Für die St. Georgener Weintage oder den Oberlindhock war das bereits zu viel: Sie wurden abgesagt, obwohl sie ohne Corona-Auflagen wieder hätten stattfinden können. Ob Herdermer Hock, Rathaushock oder Straßenfastnacht die Auflagen gestemmt bekommen, steht noch in den Sternen.

In einer Anfrage wollen wir daher wissen, warum die neuen Auflagen überhaupt nötig waren. Auch die Risikoeinschätzung, nach der etwa die Weintage in St. Georgen als Hochrisikoveranstaltung galten, weil auch junge Menschen die Veranstaltung besuchen, wollen wir hinterfragen. Sicherheitskonzepte für Veranstaltungen sind sicherlich notwendig. Wenn diese aber die Veranstaltung gleich ganz verhindern, kann das nicht Sinn der Maßnahmen sein.

Freie Wähler

Unsere Polizei braucht den Vollzugsdienst

In der jüngsten Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses erläuterte Polizeipräsident Franz Semling die Polizeiliche Kriminalstatistik 2021 und richtete dabei auch sehr deutliche Worte bezüglich des kommunalen Vollzugsdienstes (VD) an die Gemeinderäte. Denn der Entschluss einer Mehrheit im Gemeinderat, den VD personell zu kürzen, macht sich seit April 2021 auch auf die Arbeit der Polizei spürbar bemerkbar.

„Was unsere Fraktion befürchtet hat, wird mit der Antwort der Verwaltung auf eine entsprechende Anfrage nun bestätigt“, sagt der Fraktionsvorsitzende Dr. Gröger. „Seitdem der VD mit sechs Personen weniger auskommen muss, ist ein strukturelles Vollzugsdefizit im gesamten Stadtgebiet zu beobachten.“ Die Beschwerdelage von Anwohnenden beliebter öffentlicher Plätze nimmt zu und erreicht auch den Polizeipräsidenten.

Die Kapazitäten der Polizei sind jedoch nicht endlos, und so können die Einsatzkräfte Lärmbeschwerden oder ähnlichen Sorgen unserer Bürger oftmals nicht nachkommen, da sie an anderer Stelle gebraucht werden. Semling wünscht sich deshalb, dass der VD die polizeilichen Tätigkeiten wieder vermehrt unterstützt, und dazu muss dieser besser aufgestellt werden. Die Fraktion der Freien Wähler sieht es wie der Polizeipräsident: Der VD kann nicht alles richten, aber er ist ein wichtiger Baustein für eine sichere Stadt. Denn er kann kommunikativ mit den Bürgern für Ordnung und auch Ruhe sorgen. Deshalb setzen wir uns auch weiterhin dafür ein, dass die Stadt den VD sowohl personell als auch in den Einsatzzeiten aufstockt.

AfD

Jeder wird zur Kasse gebeten!

Aber das spricht natürlich keiner aus. Offiziell geht es um Wohltaten für den Bürger und die Verkehrswende. Offiziell geht es um die Förderung des ÖPNV. Letzteres ist in der Tat wichtig, auch die AfD möchte einen Ausbau des Nahverkehrs sowie eine bessere Taktung im ländlichen Raum.

Was wir nicht möchten: eine von Grün-Schwarz geplante Zwangsabgabe für alle. So soll entweder ein zwangsweises Bürgerticket eingeführt werden oder für KfZ-Halter eine verpflichtende Nahverkehrsabgabe. Es könnte auch Autofahrer treffen, die nach Berappen der KfZ-Steuer, der CO₂-Steuer und der Mineralölsteuer mit einer Straßennutzungsgebühr belegt werden. Das ist nichts anderes als moderne Wegelagererei.

Nächster Flop: das Neun-Euro-Ticket. Ein Wahlkampfspäßchen der Grünen, die dadurch die Verkehrswende vorantreiben wollen. Diese Schnapsidee, die den Steuerzahler bis zu 2,5 Milliarden Euro (!) kosten soll, wird nichts erreichen außer Mitnahmeeffekten. Natürlich freut sich jeder, wenn er für schmales Geld durch Freiburg gurken kann und vielleicht sogar bis ganz nach Sylt. Vor allem SPD-Mitglieder müssen dann nicht den Hubschrauber nehmen. Wer aber drei Monate in überfüllten Zügen mit umgekehrter Wagenreihung zu spät zum Dienst erschienen ist, der freut sich wieder so richtig auf seine Flexibilität in der sauberen Familienkutsche. Diese Milliarden wären in der Tat sinnvoller in den Ausbau des ÖPNV investiert.

Freiburg Lebenswert

Gefährliche Umweltgifte aus Hauswänden

Wenn Algen und Pilze an der Hausfassade wachsen, sind Hauseigentümer nicht begeistert. Um dies zu verhindern, sind Fassadenfarben oft mit Bioziden versetzt. Das Problem: Biozide sind Umweltgifte und werden mit dem Regen aus der Fassade ausgewaschen. Werden an der ungeschützten Wand dann Algen und Pilze durch unschöne Flecken sichtbar, wird nachgestrichen. Ein Teufelskreis. Die Gifte finden sich heute in Böden, Bächen und unserem Grundwasser. Sie sind schädlich für Insekten, und sie sind natürlich auch der menschlichen Gesundheit nicht dienlich.

Die gute Nachricht: Der Einsatz von Bioziden kann verhindert werden! Zwar hat die Stadt keinen Einfluss auf die Zulassung von Bioziden; sie kann aber vielerorts den Bau von Dachvorsprüngen vorgeben. Diese halten die Hauswände trocken, und Trockenheit ist ein wirksamer Schutz vor Algen- und Pilzbewuchs. Der Biozideinsatz wird dann überflüssig.

Wer sich in Freiburg Neubauten ansieht, findet aber leider nur selten Dachvorsprünge. Stattdessen sieht man vielerorts Pilz- und Algenbewuchs, die auf ausgewaschene Gifte schließen lassen. Die Stadt muss jetzt regulierend eingreifen, um bei der enormen Bautätigkeit wenigstens die gefährlichen Umweltgifte zu reduzieren.

Namen und Nachrichten

Doppelter Wechsel im Gemeinderat: AfD-Stadtrat Dubravko Mandic hat wegen häufiger beruflich bedingter Abwesenheiten nach dreijähriger Mitgliedschaft um sein Ausscheiden aus dem Gemeinderat gebeten. Dem gab das Gremium einstimmig statt. Seinen Sitz nimmt der bei der Wahl viertbeste AfD-Bewerber Karl Schwarz ein. Oberbürgermeister Martin Horn beglückwünschte ihn nach seiner Verpflichtung und brachte seine Hoffnung auf eine konstruktive Zusammenarbeit zum Ausdruck.

Einen Wechsel gab es auch bei der Jupi-Fraktion. Die für die Liste „Urbanes Freiburg“ gewählte Maria Mena hatte aus beruflichen und gesundheitlichen Gründen um ihr Ausscheiden gebeten. OB Horn würdigte ihr „großes Engagement für das attraktive städtische und vielfältige kulturelle Leben in Freiburg“. Für ihre Verdienste erhielt sie die Ehrenmedaille der Stadt. In einer kurzen Abschiedsrede bedauerte sie, nach nur drei Jahren aus dem Rat auszuschneiden, und bedankte sich für die kollegiale Zusammenarbeit.

Ihr Nachfolger ist ein bekanntes Gesicht: Simon Waldenspühl war als Vertreter der Partei „Die Partei“ bereits von 2014 bis 2019 Mitglied des Gemeinderats. Bei der vergangenen Kommunalwahl scheiterte er knapp, blieb dem Stadtparlament als Geschäftsführer der neu gebildeten Jupi-Fraktion aber eng verbunden.

Fabrice Bollon

Generalmusikdirektor am Theater Freiburg

Seit der Spielzeit 2008/2009 ist Fabrice Bollon Generalmusikdirektor (GMD) am Theater Freiburg. In dieser Zeit dirigierte er Wagners „Ring des Nibelungen“ ebenso wie seine eigene Oper „Oscar und die Dame in Rosa“. Im Sommer wechselt er nach Halle, zuvor steht am 21. Mai noch die Uraufführung seiner Oper „The Folly“ an.

1 Macht es für Sie einen Unterschied, wenn Sie die Uraufführung eines eigenen Werks dirigieren?

Es ist eine schrecklich schwierige Aufgabe! Das Werk ist zwei bis drei Jahre früher fertig und für den Komponisten im Kopf abgeschlossen. Während der Probenphase nähert man sich jetzt als Dirigent dem Stück neu und ist in der Auseinandersetzung zwischen der Sichtweise des Komponisten und der des Dirigenten hin- und hergerissen. Die Uraufführung bedeutet mir sehr viel, denn damit beschließe ich 14 schöne und intensive Jahre. In „Folly“ geht es um Erasmus von Rotterdam, der mit Freiburg verbunden war, und um Luther, der mit Halle sehr verbunden ist. Ich werde ab August GMD in Halle und Chefdirigent der Staatskapelle, womit sich ein Bogen schließt.

2 Sie waren regelmäßig als Gastdirigent in Moskau tätig, zuletzt im vergangenen Jahr. Was bedeutet der Krieg gegen die Ukraine für Ihre Arbeit und Ihre Kontakte dort?

Der Krieg ist für alle eine Tragödie! Ich habe gerne in Russland gearbeitet, werde aber dort sicher in den kommenden Jahren nicht mehr tätig sein. Das unermessliche Leid des Kriegs überschattet alles, sodass die Auswirkungen auf meine Person zweitrangig und im Hinblick auf die Weltlage unwichtig sind.

3 Was waren für Sie in den vergangenen 14 Jahren die bewegendsten Momente?

Ich habe viele bewegende Momente erlebt. Zu erwähnen ist hier der „Ring“, den wir auf die Bühne gebracht haben, sowie die vielen Ausgrabungen nicht so bekannter Werke, wie „Königin von Saba“ oder „Hulda“ von César Franck. Daraus entstanden große CD-Produktionen, die international Beifall fanden.

zur person

Fabrice Bollon

- geboren 1965 in Paris
- Studium bei Michael Gielen und Nikolaus Harnoncourt in Paris und am Mozarteum Salzburg
- 1996–2000: Chefdirigent des Sinfonieorchesters Flandern
- 2000–2004: stellvertretender Generalmusikdirektor an der Oper Chemnitz
- Gastdirigent unter anderem beim Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Residentie Orchester Den Haag und der Oper Maastricht sowie bei zahlreichen deutschen Orchestern wie dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR oder dem SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg
- Seit 2008/2009 Generalmusikdirektor am Theater Freiburg
- 2013 dirigierte er Wagners „Tannhäuser“ in Moskau und ist dort seither regelmäßig als Gastdirigent tätig.
- 2014: Premiere seiner Oper „Oscar und die Dame in Rosa“ am Theater Freiburg
- Zur Spielzeit 2022/2023 wird Bollon Chefdirigent der Staatskapelle Halle und Generalmusikdirektor.

Gemeinderat in Kürze

Weihnachtsmarkt im Colombipark

Aus der pandemiebedingten Ausnahme wird jetzt eine Dauerlösung. Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, den Weihnachtsmarkt auch künftig auf Teile des Colombiparks auszuweiten. So hatte man es bereits im vergangenen Jahr gemacht, ehe der Markt nach nur sechs Tagen coronabedingt abgesagt werden musste. In der kurzen Öffnungszeit kam die stimmungsvolle Erweiterung sehr gut an. Außerdem kommt die Verlagerung von Ständen den Rettungskräften zugute, die so im Notfall mehr Bewegungsfreiheit haben.

Konzept für eine barrierefreie City

Um allen Bürgerinnen und Bürgern eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, sollen öffentliche Räume, vor allem auch in der Innenstadt, für alle ohne fremde Hilfe zugänglich sein. Ein Konzept dafür hat nach jahrelanger Vorarbeit jetzt der Gemeinderat einstimmig beschlossen. Neben planerischen Standards für barrierefreie Verkehrswege enthält das Konzept barrierefreie Vorzugsrouten für wichtige Zugänge zur Innenstadt. Seit September 2021 gibt es dafür eine eigens eingerichtete Planstelle beim Garten- und Tiefbauamt, die Vorhaben zwischen Menschen mit Behinderungen und ihren Vertretungen sowie dem Fachamt abstimmt. Außerdem ist die Verwaltung dabei, stadtweit Behindertenparkplätze zu kartieren und digital zugänglich zu machen. Im Gemeinderat gab es großes Lob für das Konzept, aber auch die Erkenntnis, dass es zur Umsetzung „viele Jahre und enorme Summen“ braucht, wie es stellvertretend Jupi-Stadtrat Ramon Kathrein formulierte.

Quartiersarbeit fürs Metzgergrün

Der Gemeinderat hat sich für präventive Quartiersarbeit rund um die Neubebauung und Nachverdichtung im „Metzgergrün“ ausgesprochen. Die Bauvorhaben der Freiburger Stadtbau (FSB) sorgen im Quartier für viel Unsicherheit und Unmut. Deshalb soll jetzt eine zusätzliche halbe Stelle eingerichtet werden – und zwar für die gesamte Zeit der Bauarbeiten, und nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, auf zwei Jahre befristet. Vorgeschlagen hatten das die Grünen, Eine Stadt für alle, die SPD/Kulturliste und Freiburg Lebenswert in einem interfraktionellen Antrag, dem eine Mehrheit des Gemeinderats zustimmte. Dieser sieht außerdem vor, dass Gemeinderat, Stadtverwaltung, Quartiersarbeit und FSB die Bau- und Umstrukturierungsphase in einem „beratenden Forum“ begleiten.

Neue Unterkünfte für Geflüchtete

Die Gemeinschaftsunterkunft Leinenweberstraße in Hochdorf wird wieder auf- und ausgebaut, um dort Geflüchtete aus der Ukraine unterzubringen. Die Kosten für die Anschaffung und den Aufbau neuer Container liegen bei rund 4,7 Millionen Euro. Diese Summe hatte OB Horn am 13. April bereits per Eilentscheid genehmigt; jetzt bestätigte der Gemeinderat das mit großer Mehrheit. Gleichzeitig bewilligte er weitere knapp 1,66 Millionen Euro, um die Unterkunft mit Solaranlagen und einer Holzpelletheizung auszustatten. Außerdem müssen die Unterkunft und die Außenanlagen an die besonderen Bedürfnisse der Flüchtlinge angepasst werden, bei denen es sich momentan hauptsächlich um Frauen und Kinder handelt.

Keine soziale Erhaltungssatzung

In der „Westlichen Unterwiehre“ jenseits der Merzhauser Straße wird es keine soziale Erhaltungssatzung geben. Ein Gutachten kam zu dem Ergebnis, dass die Voraussetzungen dafür nicht vorliegen, insofern wird der im vergangenen Oktober gefasste Aufstellungsbeschluss wieder aufgehoben. Soziale Erhaltungssatzungen gibt es bereits in Teilen des Stühlingers, von Haslach und St. Georgen. Sie sollen die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung schützen und eine Verdrängung, etwa durch Luxusmodernisierungen und steigende Mieten, verhindern. In dem betreffenden Gebiet sei aber die Kombination aus „Aufwertungspotenzial, Verdrängungspotenzial und Verdrängungsdruck“ nicht gegeben, so das Fazit der Prüfung. Von daher ließen sich negative städtebauliche Folgen nicht eindeutig nachweisen. Baubürgermeister Martin Haag versprach jedoch, dass die Stadt das Gebiet im Auge behalten werde.

Vorkaufssatzung in Lehen

Um angrenzend an das neue Baugebiet Im Zinklern „geordnete städtebauliche Strukturen am Ortseingang zu ermöglichen“ (Bürgermeister Haag), hat der Gemeinderat mit großer Mehrheit eine Vorkaufssatzung für die Grundstücke im Bereich des Bebauungsplans „Alois-Eckert-Straße“ beschlossen. Damit ist gewährleistet, dass die Stadt bei einem etwaigen Grundstücksverkauf ein Vorkaufsrecht besitzt und so die Einhaltung der städtebaulichen und stadtgestalterischen Ziele sichern kann. Der Gemeinderat setzte sich damit über das Votum des Ortschaftsrats hinweg. (Gemeinderat 17. Mai)

Bauprojekt in der Blauenstraße

In Haslach, nördlich der Joseph-Brandel-Anlage, befindet sich das Quartier Belchenstraße/Blauenstraße. Hier schaffen die Freiburger Stadtbau und die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) in den kommenden Jahren in zwei separaten Projekten 150 bis 200 Wohnungen. Für den ersten Teilabschnitt ihres Projekts in der Blauenstraße hat die BImA nun einen Architektenwettbewerb angekündigt. Damit ermöglicht sie mehr Beteiligung als bisher bei ähnlichen Projekten üblich. In

der Bewertungskommission sind Vertreterinnen und Vertreter der BImA, des Gemeinderats, der Bauverwaltung, des Gestaltungsbeirats und des Lokalvereins Haslach stimmberechtigt. Bürgermeister Martin Haag bewertete das Vorgehen der BImA, die sich an den Lokalverein Haslach gewandt hatten, als „Fortschritt“. Auch für die Belchenstraße ist Ende des Jahres ein solcher Wettbewerb geplant.

(Bauausschuss 11. Mai)

40 Millionen Euro für den B31-Brand-schutz

In den Pfingstferien nächtliche Vollsperrung für Fahrbahnsanierung

Zwanzig Jahre nach ihrer Eröffnung brauchen die Tunnel der B31-Ost ein umfassendes Sicherheitsupdate. Der Grund: Wegen der stark gestiegenen Verkehrsbelastung reicht der Brandschutz nicht mehr aus. Jetzt hat das Regierungspräsidium mitgeteilt, wie und wann die Sanierung ablaufen soll.

Das Wichtigste vorweg: Durch die im vergangenen Jahr in Betrieb genommene Pfortnerampel vor dem östlichen Tunnel-eingang ist die Sicherheit aktuell gewährleistet, weil Staus in der Röhre zuverlässig vermieden werden. Dennoch handelt es sich dabei nur um eine Not- und keine Dauerlösung. „Die Nachrüstung des Brandschutzes ist unumgänglich“, stellte Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer klar.

Der Aufwand dafür ist immens: Neben der Lüftungsanlage müssen auch die zentrale Leittechnik, die Beleuchtung und die Kommunikationseinrichtungen komplett erneuert werden. Außerdem braucht es zusätzliche Fluchtwege. Darüber hinaus wird die Zeit der Sperrung genutzt, um die Bausubstanz der Tunnel zu sanieren. Die Gesamtkosten schätzt das Regierungspräsidium auf 40 Millionen Euro.

Aufgrund der Lage und der verkehrstechnischen Bedeutung ist die Planung hochkomplex. Sie wird zusammen mit dem europäischen Ausschreibungsverfahren voraussichtlich fünf Jahre in Anspruch nehmen. Demnach könnten die Bauarbeiten 2027 beginnen und 2030 abgeschlossen werden. Um die Einschränkungen während der Bauzeit möglichst gering zu halten, soll der Verkehr dann jeweils in beide Fahrtrichtungen durch eine Tunnelröhre fließen.

Vollsperrung über Pfingsten

Teile der Arbeiten werden bereits jetzt und in den kommenden Jahren vorgezogen. So erneuert das Garten- und Tiefbauamt (GuT) vom 3. bis zum 7. Juni den Fahrbahnbelag zwischen dem Schützenallee-tunnel und dem Kappler Tunnel. Dazu ist eine Vollsperrung der Tunnelröhre stadtauswärts von Freitag, 3., bis Dienstag, 7. Juni erforderlich, allerdings nur nachts, jeweils von 20 Uhr bis 4 Uhr morgens. Zusätzlich muss zum Transport der rund 5000 Tonnen Asphalt auch noch die Röhre stadteinwärts in den Nächten von Freitag auf Samstag sowie Samstag auf Sonntag (3. bis 5. Juni) gesperrt werden (20 bis 6 Uhr). Obwohl die Arbeiten in die verkehrsrärmere Ferienzeit gelegt wurden, rechnet das GuT mit erheblichem Verkehrsbehinderungen auf der Umleitungsstrecke.

Sonne und Reben, Strom und Wein

Bauausschuss stimmt für Vino-Photovoltaik in Munzingen

Der Bauausschuss hat sich vergangene Woche einstimmig für eine Vino-Photovoltaikanlage ausgesprochen. Das Pilotprojekt in Munzingen soll zeigen, ob es möglich ist, Weinanbauflächen auch zur Stromerzeugung zu nutzen.

Für die Energiewende braucht es die Kraft der Sonne. So steigt auch der Bedarf nach Flächen für Photovoltaikanlagen. Eine neue Idee ist nun, auch Rebflächen für die Stromerzeugung zu nutzen.

Für eine solche Vino-Photovoltaikanlage auf seinem Grundstück hat ein Landwirt aus Munzingen beim Baurechtsamt einen Antrag gestellt. Bei dem Pilotversuch werden die Reben mit einem Gestell überbaut, das mit PV-Modulen belegt ist. Diese sind lichtdurchlässig, sodass weiterhin Reben unter ihnen wachsen können. Die Anlage soll nicht nur Strom erzeugen, sondern zudem die Pflanzen vor Hagel, Frost und Sonne schützen. Der Versuch soll zeigen, wie sich die Reben unter den Modulen entwickeln und ob die Stromerzeugung gutem Wein im Wege steht. Das staatliche Weinbauinstitut Freiburg und das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme haben zugesagt, das Projekt wissenschaftlich zu begleiten.

Vergangene Woche hat der Bauausschuss über den Antrag beraten und abgestimmt. Baubürgermeister Martin Haag sprach sich im Gremium ausdrücklich für die Anlage aus und betonte den fortschreitenden Klimawandel: „Wir stehen vor großen Veränderungen, und wir brauchen erneuerbare Energie.“ Dafür müsse man Versuche wagen, und so sei er froh, wenn jemand auf eigene Kosten ein solches Experiment unternehme. Zuvor wurde das Projekt schon im Ortschaftsrat Munzingen diskutiert. „In der Ortschaft ist das Projekt sehr umstritten“, so Haag. Sorge bereitet dort vor allem das Erscheinungsbild der Anlage.

Im Bauausschuss gab es viel Zustimmung für den Pilotversuch. Lars Petersen von den Grünen freute sich, „dass wir in dieser Grauzone mutig vorangehen“. Gleichzeitig mahnte er an, dass er sich diesen Mut zum Beispiel auch bei PV-Anlagen auf denkmalgeschützten Gebäuden wünsche. Martin Kotterer (CDU) stimmte ihm zu: „Nur wenn wir solche Dinge probieren, kommen wir weiter.“ Man müsse alle Möglichkeiten nutzen und dafür auch in der Ästhetik und dem Denkmalschutz Abstriche in Kauf nehmen. Haag wies hierbei darauf hin, dass Denkmalschutz Landessache sei. Auch Stadtrat Wolf-Dieter Winkler, Freiburg Lebenswert, schloss sich seinen Vorrednern an; der Klimawandel dränge: „Wir sind kurz vor dem Kollaps.“ Insgesamt stellte der Rat die Energiewende über das Bedürfnis nach Ästhetik und stimmte dem Entwurf einstimmig zu. Renate Buchen, SPD/Kulturliste, fasste zusammen: „Wir haben hier eine Güterabwägung, und der Klimawandel ist wichtiger.“ Nun werden Zeit, Sonne und Reben zeigen, ob der Versuch gelingt.

28. Mai: Feuerwehr lädt zum Tag der offenen Tür ein

Erstmals seit 2008 lädt die Feuerwehr zu einem Tag der offenen Tür in die Feuerwache in der Eschholzstraße ein. Wer seither nicht dort war, wird das Areal kaum wiedererkennen: Es sind etliche neue Gebäude dazugekommen und die bestehenden wurden rundum saniert. Am Samstag, 28. Mai, zeigen über 100 Personen die Welt der Feuerwehr und ermöglichen Einblicke in Werkstätten und in die Integrierte Leitstelle, stellen Einsatzsituationen dar und sorgen auch für das leibliche Wohl. Von 10 bis 18 Uhr sind alle Interessierten in der Eschholzstraße 118 herzlich willkommen. Weil es dort nur sehr wenige Parkplätze gibt, wird die Anreise per Bahn oder mit dem Fahrrad empfohlen.

„Wir ringen gemeinsam um den besten Weg“

Freiburgs Umwelt- und Schulbürgermeisterin Christine Buchheit im Gespräch

Seit gut einem Jahr ist Christine Buchheit Bürgermeisterin für Umwelt, Jugend, Schule und Bildung. Die 55-Jährige kam aus Berlin, wo sie zuvor im diplomatischen Dienst des Auswärtigen Amtes tätig war. Im Interview mit der Amtsblatt-Redaktion spricht sie über Schulen für alle, über die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs auf den Klimaschutz und darüber, was es bedeutet, die einzige Frau auf der Bürgermeisterbank zu sein.

Amtsblatt: Nach einem Jahr in Freiburg: Was vermissen Sie am meisten an Berlin?

Christine Buchheit: Ich vermisse meinen Mann und meinen Sohn, die noch in Berlin leben, und natürlich viele Freundinnen und Freunde. Und hin und wieder auch mal das Kinoprogramm ...

Sie sind mitten in der Coronapandemie gestartet – konnten Sie mittlerweile alle Akteure aus Ihrem Zuständigkeitsbereich persönlich kennenlernen?

Alle konnte ich noch nicht kennenlernen, aber das hätte ich auch ohne Corona nicht in einem Jahr geschafft. Es sind einfach zu viele, ich bin für einen sehr großen Bereich der Stadtgesellschaft zuständig. Allein an den 249 Kindergärten, davon 24 in kommunaler Trägerschaft, sowie an den 65 Schulen sind sehr viele Menschen tätig. Aber ich bin viel unterwegs und freue mich, dass ich immer mehr Kontakte habe und jetzt auch wieder „echte Menschen“ treffe.

Was hat sie in Ihrem Amt am meisten überrascht – egal ob positiv oder negativ?

Mich hat die enge und konstruktive Zusammenarbeit mit dem weit überwiegenden Teil der Freiburger Stadtgesellschaft überrascht. Sei es der Gemeinderat, die Bildungsträger, die Naturschutzorganisationen – wir alle ringen wirklich gemeinsam um den besten Weg zu einem noch besseren Freiburg.

Mit dem Zukunftsfonds Klimaschutz nimmt die Stadt viel Geld in die Hand. Glauben Sie, dass Freiburg seine ehrgeizigen Klimaziele damit erreichen kann?

Ehrliche Antwort: Nein. Denn alleine schaffen wir es nicht. Unsere neue Klimaschutzoffensive ist eine notwendige Bedingung zur Erreichung der Klimaziele, aber keine hinreichende. Dafür brauchen wir das Engagement vieler. Wir brauchen die privaten Hausbesitzenden, die sich für eine klimaneutrale Wärmeversorgung und für viel Photovoltaik auf den Dächern entscheiden müssen. Wir brauchen Unternehmen, die für ihre Mitarbeitenden klimafreundliche Mobilität fördern. Wir brauchen Unterstützung vom Land und vom Bund – Unterstützung durch Fördergelder, aber auch durch gesetzliche Hilfestellung und Vereinfachung von Verwaltungsschritten.

Haben Sie Sorge, dass angesichts der aktuellen weltweiten Krisen der Klimaschutz ins Hintertreffen geraten könnte?

Das Gegenteil ist doch der Fall. Die aktuelle Krise durch den Krieg in der Ukraine zeigt, dass alles mit allem zusammenhängt. Dass uns die Erneuerbaren, also der Klimaschutz, auch geopolitisch und wirtschaftlich helfen. Weil sie uns unabhängiger machen.

Neben der Umwelt sind Schule und Bildung ihre Zuständigkeiten. Als dreifache Mutter haben Sie reichlich Schulerfahrung. Wie wirkt sich das auf Ihre Tätigkeit aus?

Gerade bei der Bildung sind doch alle Expertinnen und Experten. Alle waren mal auf einer Schule oder kennen Schülerinnen und Schüler. Daher bemühe ich mich eigentlich darum, meine persönlichen Erfahrungen zurückzustellen, zumal die Schulsysteme der Bundesländer sowieso kaum vergleichbar sind. Aber eins stimmt: Zumindest beim Homeschooling während der Coronapandemie war es gut, in meiner eigenen Familie hautnah mitzubekommen, was das mit jungen Menschen macht. Wo sehen Sie bei den Schulen den größten Bedarf? Eher bei der Ausstattung – Stichwort Digitalisierung – oder bei pädagogischen Konzepten?

Das ist kein Entweder-oder. Wir brauchen in gut ausgestatteten Schulen modernen Unterricht, der die Kinder gut für unsere Welt vorbereitet und der die immer noch herrschende Bildungsungerechtigkeit adressiert. Ein gutes Lernumfeld vermittelt den Schülerinnen und Schülern Wertschätzung. Daher ist es unsere städtische Aufgabe, hier auch in Zeiten begrenzter Haushaltsmittel so viel zu machen wie möglich.

Mit dem Schulcampus Dietenbach können Sie eine neue Riesenschule maßgeblich mitgestalten. Auf was legen Sie dabei besonderen Wert?

Wir wollen dort eine Schule für alle aufbauen, mit einem modernen Bildungsverständnis. Eine Gemeinschaftsschule, an der Inklusion und Teilhabe im Vordergrund stehen. An der alle Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Fähigkeiten individuell gefördert werden und an der wir sie mit neuen Lehr- und Lernmethoden ganzheitlich bilden, ohne jedes Schubladendenken. Eine Schule für Spitzenleistungen und eine Schule für Unterstützungsleistungen. Es ist eine große Aufgabe, eine solche Schule von Grund auf konzipieren zu können. Und zu diskutieren, wie sich solche Konzepte baulich realisieren lassen.

Sie sind die einzige Frau auf der Regierungsbank: Spüren Sie dadurch eine besondere Verantwortung?

Leider sind bundesweit in der Kommunalpolitik sehr wenige Frauen vertreten, die letzten Umfragen sprechen von neun Prozent. Daher ja, ich sehe mich hier schon in der Verantwortung, zu zeigen, dass Frauen auch Spitzenpositionen einnehmen können und sich das auch mit der Familie – weitestgehend – vereinbaren lässt. Denn ich hoffe doch sehr, dass diese Zahlen

steigen, in Freiburg und im ganzen Land.

Zurück zur Ausgangsfrage nach einem Jahr in Freiburg: Was gefällt Ihnen am Leben hier besonders gut?

Der Münstermarkt und die leckeren regionalen Produkte, die ich dort täglich kaufen kann. Die Nähe zum Wald, zur Natur. Ich kann in der Mittagspause einen Spaziergang im Grünen machen und einfach mal abschalten. Die vielen guten Lokale, die schönen Plätze, die Bächle-Picknicke, die Dreisamwiesen und, und, und...

Frau Buchheit, wir danken Ihnen für das Gespräch.

zur Person

Christine Buchheit

- geboren 1967 in Mannheim, aufgewachsen in der Pfalz, Abitur 1986 in Worms
- 1987–1993: Studium der Germanistik, Geschichte und Völkerkunde an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg
- berufliche Stationen in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, unter anderem für die Deutsche Schule Nairobi und die Bundeszentrale für politische Bildung
- 2013 Eintritt in den höheren Dienst des Auswärtigen Amts; tätig unter anderem im Büro des Bundesaußenministers und des Staatsministers für Europa
- seit 7. April 2021 Dezernentin für Umwelt, Jugend, Schule und Bildung in Freiburg
- verheiratet; drei Kinder im Alter von 19, 18 und 16 Jahren

„Ich glaube, das können wir besser“

Polizei stellt die Kriminalstatistik 2021 im Hauptausschuss vor

Freiburg ist vor Karlsruhe und Mannheim wieder die Stadt mit der höchsten Kriminalitätsrate im Land. Polizeipräsident Franz Semling hat die Zahlen im Hauptausschuss eingeordnet und Kritik geäußert.

„Ich bin nicht zufrieden“, bewertet Franz Semling die polizeiliche Kriminalstatistik 2021. Freiburg ist seit 2018 zum ersten Mal wieder die Stadt mit der höchsten Kriminalität in Baden-Württemberg. Die Zahl der Straftaten ist um 3,6 Prozent auf 21 547 Taten angestiegen. Das ist zwar die zweitniedrigste Zahl der letzten zehn Jahre, aber trotzdem kein Grund zur Freude. In vergleichbaren Großstädten seien die Zahlen „um Welten“ besser, so Semling. Nachdem er bis 2020 mit den Entwicklungen zufrieden gewesen sei, fürchtet er nun eine „Trendwende“.

Rekordzahlen ohne Anlass zur Freude gibt es auch bei der Rauschgiftkriminalität: Die Polizei verzeichnet hier einen Anstieg um 4,9 Prozent und beschlagnahmte im Bereich des Polizeipräsidioms Freiburg im vergangenen Jahr 185 Kilogramm Rauschgift. Eine unerfreuliche Zunahme um fast 50 Prozent zeigt sich zudem bei den Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung mit 380 Fällen im Stadtkreis. Das ist vor allem auf die Zunahme bei der Verbreitung pornografischer Schriften zurückzuführen, die sich laut Semling auch oft an Schulen abspiele.

Es gibt aber auch gute Nachrichten: Die Aggressionsdelikte im öffentlichen Raum sind auf einem Acht-Jahres-Tiefstand. Die Aufklärungsquote sei mit 64,3 Prozent auf dem zweithöchsten Stand der letzten zehn Jahre, zeigte sich Semling zufrieden. Erfreulich sei auch die Entwicklung bei den Wohnungseinbrüchen: Die Zahlen sind hier im Vergleich zu dem schon starken Rückgang in 2020 nochmals um 5,7 Prozent zurückgegangen. Das ist der tiefste Stand seit zehn Jahren.

Pro und Contra Vollzugsdienst

Seinen Bericht schloss der Polizeipräsident mit klaren Worten: „Ich glaube, das können wir besser.“ Seiner Meinung nach hängt die wenig erfreuliche Statistik auch mit der Kürzung beim Vollzugsdienst zusammen. Er sprach von einem „Vollzugsdefizit“.

Die Mitglieder des Gremiums waren geteilter Meinung zum Thema Vollzugsdienst: Timothy Simms von den Grünen bestritt den Zusammenhang. Schließlich sei der Vollzugsdienst nie voll besetzt gewesen. Klaus Schüle von der CDU hingegen forderte eine personelle Aufstockung des Vollzugsdiensts, um diesen „wieder erstarcken“ zu lassen. Dieser Linie schloss sich Johannes Gröger, Freie Wähler, an. Er sprach von einem „massiven Vollzugsdefizit“. Dadurch blieben Beschwerden zu Müll und Lärm oftmals unbearbeitet.

Julia Söhne (SPD) wünschte sich weniger Diskussion um Vollzugsdienst-Stellen. Stattdessen forderte sie von der Verwaltung eine Vorlage zur Lärmschutzproblematik, um zeitnah in eine politische Diskussion einsteigen zu können.

Oberbürgermeister Martin Horn erwiderte darauf, dass die Verwaltung an einem solchen Konzept arbeite und es dem Gemeinderat noch vor der Sommerpause vorlegen werde. Bürgermeister Breiter ergänzte: „Wir alle wollen eine sichere Stadt.“

Kurz gemeldet

Photovoltaik jetzt Pflicht

Seit dem 1. Mai müssen in Baden-Württemberg auf allen neuen Wohngebäuden Photovoltaikanlagen installiert werden, die mindestens 60 Prozent der Dachfläche einnehmen. Die gesetzliche Änderung hat auch Auswirkungen auf das städtische Förderprogramm „Klimafreundlich wohnen“. Weil Photovoltaikanlagen bei Neubauten jetzt verpflichtend sind, werden sie nicht mehr gefördert. Bei Bestandsgebäuden gibt es aber weiterhin einen städtischen Zuschuss für die Solarnutzung. Das Gleiche gilt für Balkonsolarmodule: Auch hier gibt es Geld von der Stadt.

Antragsunterlagen und Förderrichtlinien gibt es unter www.freiburg.de/foerderprogramm-klimafreundlich-wohnen

Abschluss der Aktionswoche

Zum Abschluss der Aktionswoche Alkohol unter dem Motto „Einer geht noch“ findet am Samstag, 21. Mai, um 18 Uhr ein Konzert im Jazzhaus statt. Dort spricht Moderator Owusu Künzel (SWR, DasDing) zunächst mit Tim Böning von der Konzertagentur „Bomber der Herzen“ über Alkoholkonsum und mentale Gesundheit in der Musikbranche. Danach folgen Auftritte des Freiburger Electropop-Duos Willman und der Berliner Popmusikerin Wilhelmine.

Vor Ort ist auch das Team von PräRIE, dem Kooperationsprojekt zur Alkohol- und Gewaltprävention des Arbeitskreises Suchthilfe und der Stadt Freiburg. Dessen Fachleute und Peer-Berater sind an Wochenenden abends mit einem Beratungsangebot in der Innenstadt anzutreffen.

Tickets für das Konzert im Jazzhaus gibt es im Vorverkauf und unter www.jazzhaus.de. Die Veranstaltung wird auch über www.infreiburgzuhause.de gestreamt. Infos zu PräRIE: www.praerie-freiburg.de

Rad reparieren leicht gemacht

Sie sind äußerst robust, werden gerne genutzt und sie haben sich bewährt: die öffentlichen Reparaturstationen mit Werkzeugen und Hilfsmitteln zur Reparatur und Wartung von Fahrrädern, Kinderwägen, Skateboards oder auch zum Aufpumpen. Mit den vier neuen Standorten Gundelfinger Straße, Messe Freiburg, Hochdorf-Dorfplatz und Albertstraße/Institutsviertel erhöht sich die Zahl der von der Freiburger Verkehrs AG (VAG) bereitgestellten Servicestationen auf 19 im Stadtgebiet. Pro Station hat die VAG 1500 Euro investiert.

Jetzt bewerben ums Mobilsiegel

Unternehmen und Verwaltungen aus der Region können sich noch bis 30. Juni um das Mobilsiegel bewerben. Damit werden Betriebe gewürdigt, die sich nachweislich für klimafreundliche Mobilität einsetzen, beispielsweise durch die (Mit-)Finanzierung des Jobtickets oder die Möglichkeit, ein Fahrrad für den Arbeitsweg zu leasen. Das Siegel wird von der Freiburger Verkehrs AG (VAG) im Auftrag der Stadt Freiburg sowie der Landkreise Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald verliehen.

Bewerbungen an: mobilberatung@vagfr.de. Weitere Informationen unter: www.mobil-siegel.de

Infos für rechtliche Betreuung

Der katholische Verein für soziale Dienste (SKM Betreuungsverein) bietet ab Dienstag, 21. Juni, ein Einführungsseminar für Interessierte an, die ehrenamtlich eine rechtliche Betreuung übernehmen möchten. Das Seminar besteht aus vier Modulen und findet an Dienstagabenden zwischen 17 und 21 Uhr statt (21.6./28.6./5.7./12.7). Theoretische Einheiten mit Fallbeispielen wechseln sich dabei mit praktischen Übungen ab. Die Schulung ist Grundvoraussetzung, um eine rechtliche Betreuung über das Betreuungsgericht zu übernehmen.

Anmeldung (bis 31.5.) unter: Tel. 0761 27 22 20, per E-Mail an: borho@skm-freiburg.de oder unter www.skmdivfreiburg.de

Fitness an der frischen Luft: „Hier können alle sein“

Update für den Bewegungspark im Sternwald

Ausgeschilderte Laufstrecken und Erklärvideos zu den Fitnessübungen ergänzen nun den Bewegungspark im Sternwald. Hier kann jede und jeder in der Natur trainieren.

Wen bisher der Gedanke an ein überfülltes Fitnessstudio vom Krafttraining abgehalten hat, der hat jetzt keine Ausrede mehr. Der Bewegungspark zwischen Sternwaldeck und Wasserschlössle bietet viele Möglichkeiten für ein effektives Kraft- und Ausdauertraining in idyllischer Umgebung. Gebaut und geplant hat ihn das städtische Forstamt gemeinsam mit dem Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Freiburg.

Nun hat der Park ein Update bekommen: Zum Aufwärmen gibt es Laufstrecken unterschiedlicher Länge, die am Park starten und enden. Sie sind auf einer Übersichtstafel dargestellt und ausgeschildert.

Außerdem haben Studierende des Studiengangs „Sportwissenschaften – Bewegung und Gesundheit“ gemeinsam mit den Projektleiterinnen Silke Bergmann und Sabine Schlegel neue Videos entwickelt, die in drei verschiedenen Schwierigkeitsstufen jede Übung und vor allem auch ihre korrekte Ausführung anschaulich machen. Über einen QR-Code auf Schildern an den Stationen gelangt man zu den Filmsequenzen. Wer kein Smartphone hat, kann sich die Videos am Laptop anschauen. Alle Geräte, die seit Oktober 2020 auf dem Platz stehen, haben sich bewährt. Wackelpilz, Handstandwand, Klimmzugstange und Co. bieten viele Möglichkeiten, um Kraft, Koordination und Beweglichkeit zu trainieren.

Egal ob routinierte Kraftsportlerin, der es im Fitnessstudio zu stickig ist, Familien, die beim Sonntagsspaziergang zufällig vorbeikommen, oder Rentner, die beim Nordic Walking einen Stopp einlegen: Der Park spricht nicht nur erfahrene Sportler und Sportlerinnen an, sondern richtet sich ganz bewusst auch an Unerfahrene und vor allem an alle Altersgruppen. Sabine Schlegel betont: „Hier dürfen und sollen alle sein.“

Zu erreichen ist der Bewegungspark im Sternwald über die Aufwärmstrecken aus Richtung Sternwaldeck oder Wasserschlössle.

Mit Gesamtkosten von 30 000 Euro war er sehr günstig. Möglich wurde das durch die bewährte Kooperation des Forstamts mit dem Sportinstitut der Universität. Zwei ähnliche Anlagen im Stadtwald sind bereits geplant.

Beachvolleyball für alle – auf Zeit

Spatenstich für neue Anlage in St. Georgen

Bis Ende 2020 hatte auf dem 9000 Quadratmeter großen Areal an der Basler Landstraße das Malteser-Reitercorps sein Zuhause; künftig steht hier der Sandsport im Mittelpunkt.

Eigentlich heißt es ja, dass viele Köche den Brei verderben. Doch in diesem Fall hat das Zusammenwirken vieler Beteiligter zu einem äußerst bekömmlichen Ergebnis geführt. Auf städtischer Seite haben Sportdezernat, Stadtplanungsamt und Amt für Liegenschaften mitgerührt. Auf der anderen Seite des Herds haben sich Bürgerverein und Turnverein St. Georgen sowie der neu gegründete Beachverein zusammengetan. Dessen Vorstand Raphael Schieting ist auch der Initiator der Planungen, die mit dem ersten Spatenstich jetzt Realität werden.

Geplant sind insgesamt zehn Beachvolleyballfelder, zwei Boulebahnen und ein weiteres Feld für andere Sandsportarten. Für den Winter träumt der Beachverein sogar von einer Traglufthalle, doch erst mal soll es „Schritt für Schritt“ vorangehen, so Schieting. Zunächst werden vier Felder gebaut. Die Aushubarbeiten dafür haben bereits begonnen; bis zum Sommer sollen sie fertig sein. Anspruchsvoll (und teuer) ist besonders die Beschaffung des speziellen Sands, der den Normen des deutschen Volleyballverbands entsprechen muss. „Auch Hobbysport braucht Qualität“, lautet hier das eindeutige Credo der Sandsportler.

750 Tonnen des runden, gleichkörnigen Naturprodukts braucht es allein für die ersten vier Felder, von denen zwei in der Regie des TV St. Georgen entstehen und auch von diesem betrieben werden, wie Michael Kirsch, der erste Vorsitzende des Turnvereins, mitteilte. Die Boulebahnen steuert über Spenden der Bürgerverein bei, sagte Vorstandsfrau Gisela Sigrist. Sie lobte vor allem das offene Konzept, das sich eben nicht nur an Vereinsmitglieder richte. Nach Möglichkeit sollen alle, die Lust haben, dort spielen können. Auch ergänzende pädagogische Angebote seien vorstellbar, so die Initiatoren.

Ob das gelingt, hängt im Wesentlichen von zwei Faktoren ab: Für den weitere Ausbau werden noch Sponsoren gesucht – das Startkapital von 30 000 Euro reicht gerade für zwei Felder. Und für das offene Konzept braucht es Disziplin der Platznutzenden: „Schon eine zerschlagene Glasflasche kann einen ganzen Sandplatz zerstören“, weiß Schieting. Ein großer Vorteil könnte die seit Ende des Jahres auf einer 2000 Quadratmeter großen Teilfläche ansässige Wagenburg des Vereins Radlager sein. Ihre 30 Bewohnerinnen und Bewohner sind direkte Nachbarn – und haben damit zwangsläufig ein Auge darauf, was auf den Sandplätzen läuft.

Vertragstechnisch sitzen ohnehin beide Nutzergruppen im selben Boot: Jeweils bis Ende 2027 laufen die Pachtverträge. Langfristig soll das Gelände im „Sportpark Freiburg-Süd“ aufgehen. Den Rahmen dafür erarbeitet das Stadtplanungsamt in enger Zusammenarbeit mit dem Sportreferat. Die Marschrichtung dabei ist klar, wie Sportbürgermeister Stefan Breiter klarstellte: „Wir kämpfen um jeden Quadratmeter Sportfläche.“ Gut möglich also, dass der Beachverein zwar auf Sand baut, aber trotzdem eine rosige Zukunft hat.

Gesundheit und Pflege

Die Freude, für und mit Menschen zu arbeiten, steht bei der Jobmesse „Gesundheit & Pflege“ im Mittelpunkt. Am Mittwoch und Donnerstag, 1./2. Juni, präsentieren sich in der Messe Freiburg rund 30 Aussteller aus dem Gesundheitswesen, darunter Kliniken, Pflegeeinrichtungen, ambulante Pflegedienste, Ausbildungsinstitutionen und Bildungsträger. Interessierte Bewerberinnen und Bewerber können sich über die unterschiedlichen Berufsbilder, ihre Besonderheiten, die Aus- und Weiterbildung, Studienangebote, Praktika und Freiwilligendienst informieren.

Gesundheit und Pflege, Öffnungszeiten: Mi, 14–19 Uhr, Do, 8.30–13.30 Uhr, freier Eintritt. Info: www.jobmesse-gesundheit-freiburg.de

Job-Start-Börse am 1./2. Juni

Mit ihrer Übersicht über Berufs- und Bildungsangebote richtet sich die Job-Start-Börse am Mittwoch und Donnerstag, 1./2. Juni, in der Messe Freiburg an Jugendliche, die einen Ausbildungs-, Praktikums- oder dualen Studienplatz suchen. Dabei bilden mehr als 140 regionale Ausbildungsbetriebe (Unternehmen wie Testo oder Schwarzwaldmilch, aber auch Handwerksbetriebe), berufsbildende Schulen und Anbieter dualer Studiengänge das gesamte Spektrum der Berufswelt ab. Die Agentur für Arbeit gibt Tipps für Bewerbungen, und beim Speed-Dating am Mittwoch von 16.30 bis 18 Uhr können Bewerberinnen und Bewerber ihr Wunschunternehmen ohne Anmeldung in einem zehnminütigen Gespräch von sich überzeugen. Job-Start-Börse, Öffnungszeiten: Mi, 14–19 Uhr, Do, 8.30–13.30 Uhr, freier Eintritt. Infos: www.jobstartboerse.de/boersen/2022-Freiburg

Acht Tage Tanz, Theater und Musik

„Performing Democracy“ – Freiburg Festival stellt Demokratie in den Fokus

Beim Freiburg Festival vom 26. Mai bis zum 2. Juni widmen sich das Theater Freiburg, das E-Werk und das Theater am Marienbad der Demokratie. Gemeinsam bringen sie das Thema mit Tanz, Theater, Musik und Performance auf die Bühnen. Nur etwa 45,7 Prozent der Menschen weltweit leben in einer Demokratie. Das hat die britische Economist-Gruppe bei ihrem jährlichen Demokratieindex ermittelt. Mit Herausforderungen des 21. Jahrhunderts wie Klimawandel, Digitalisierung und Migrationsbewegungen ist das Thema aktueller denn je. Auch vor dem Hintergrund des Kriegs in der Ukraine setzen sich die Macherinnen und Macher des Festivals mit der Demokratie auseinander.

Das Programm nähert sich dem Thema auf ganz unterschiedliche Art und Weise: Es umfasst Tanz und Theater, aber auch Vorträge und musikalische Beiträge. Manche Formate laden die Gäste zur Beteiligung und Interaktion ein, andere erzählen Geschichten.

So beschäftigt sich etwa das Star Boy Collective – zwölf ehemalige Fußballer aus Westafrika, die jetzt in Belgien leben – mit den Themen Migration und Integration. Bei „Reverse Colonialism“ machen sie sich gemeinsam mit dem Publikum auf die Suche nach Normen und Regeln eines neuen, utopischen Staats. So versuchen sie das „lästige Migrations-Integrations-Debakel“ zu lösen. In „Sinfonie des Fortschritts“ erzählt ein moldawisches Theaterkollektiv von Menschen aus Osteuropa, die unter unwürdigen Bedingungen im Westen arbeiten müssen, um zu überleben.

Diskussionen, eine Traumfabrik und Filmbeiträge ergänzen das Programm. Außerdem wird es am 29. Mai eine Benefizveranstaltung für die Nothilfe der Freiburger Partnerstadt Lviv geben: Das Live-Radio Ukraïna ist ein Format zwischen Kunst und Musik, Kulturaustausch und politischem Diskurs, Literatur und bewegten Bildern. Zu hören sind zum Beispiel Stimmen von Kulturschaffenden, Journalistinnen, Aktivisten, Musikerinnen und Autoren aus der Ukraine.

Infos und Karten: Theaterkasse, Bertoldstr. 46, Tel. 0761 201-2853; BZ-Kartenservice, Tel. 0761 496-8888; Theater im Marienbad, Tel. 0761 3 14 70 www.freiburgfestival.de

Programm

Do, 26.5.

Reverse Colonialism! Performance; Theater Freiburg, Kleines Haus
20 Uhr

Fr, 27.5.

Reverse Colonialism! Theater Freiburg, Kl. Haus
19 Uhr

Mount Average

Installative Performance;

E-Werk, Saal

19 Uhr

Sinfonie des Fortschritts / Musikalische Performance; Theater im Marienbad, Szenenraum

19.30 Uhr

Die Traumfabrik Eröffnung: Schlafkonzert und Schlummertrunk; Theater Freiburg, Theatervorplatz

21.30 Uhr

Sa, 28.5.

Mount Average; E-Werk

18 Uhr

Performing Democracy seit 1918, Eine historische Zeitreise; Vortrag; Theater Freiburg,

Winterer-Foyer

18 Uhr

Reflection / Tanz; Theater Freiburg, Großes Haus

19.30 Uhr

Sinfonie des Fortschritts / Musikalische Performance; Theater im Marienbad

19.30 Uhr

So, 29.5.

Radio Ukraïna / Live-Radio; Theater Freiburg, Kl. Haus

18 Uhr

Pleasant Island / Performance;

E-Werk, Kammertheater

19.30 Uhr

Mo, 30.5.

Pleasant Island; E-Werk

19.30 Uhr

Voice is Vision / Performance; E-Werk, Bildhauerhalle

21 Uhr

Di, 31.5.

Untitled / Performance; Theater im Marienbad, Szenenraum

19 Uhr

Mi, 1.6.

Untitled; Theater im Marienbad

10 Uhr

Oratorium / Chorische Performance; E- Werk, Saal

20 Uhr

Do, 2.6.

Oratorium; E-Werk

20 Uhr

Viermal Bächlepicknick

Aufgrund der positiven Resonanz im vergangenen Jahr bietet „FREIBURGERLEBEN“ neue Bächlepicknicktermine an. Das erste findet am Mittwoch, 25. Mai, von 12 bis 20 Uhr statt, die nächsten am 24. Juni, 22. Juli und 26. August. Dabei werden Picknickkörbe mit kulinarischen Produkten gepackt, die vorab online gebucht und am Veranstaltungstag in der Innenstadt abgeholt werden können.

www.freiburgerleben.de/citypicknick

Der Orgelgeist ist zurück

Mysteriöse Vorkommnisse haben den Konzertbetrieb im Augustinermuseum stillgelegt: Immer wieder begann die 300 Jahre alte Welte-Orgel wie von Geisterhand zu spielen oder gab schräge Töne von sich. Die Ursache ist noch unklar, allerdings spukte es auch 2016 schon. Damals vermuteten Fachleute einen Einfluss von Störfrequenzen auf die Elektronik der Orgel und schirmten sie dagegen ab. Danach liefen die Konzerte reibungslos – bis jetzt. Bis der spukende Störenfried vertrieben ist, müssen die beliebten samstäglichen Orgelkonzerte leider ausfallen.